Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

verehrte Bürgermeister,

sehr geehrte liebe Stadträtinnen und Stadträte,

verehrte Chemnitzerinnen und Chemnitzer

und vor allem: liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

**Sportfreund:innen und Kleingartenfreund:innen sind wie Äpfel und Birnen – und ja, man kann sie miteinander vergleichen**

Wie der **Apfel** gehört die **Birne** innerhalb der Familie der Rosengewächse zu den Kernobstgewächsen.

Die Birne ist ähnlich kalorienarm wie der Apfel und enthält sogar noch mehr Ballaststoffe.

Für die Zubereitung von Birnen ist zu beachten, dass sie ähnlich wie Äpfel an der Luft sehr schnell oxidieren und dadurch in kurzer Zeit braun werden.

Auch wenn eine Birne mit rund 73 Kilokalorien einen höheren Nährwert hat als ein Apfel, schneidet sie bei den Mineralstoffen besser ab: Sie ist reicher an Phosphor, Kalium und Kalzium.

Als Vitamin-Lieferant schneidet allerdings der Apfel besser ab. Er enthält bis zu doppelt so viel Vitamin C wie die Birne.

Während Vitamin C bei Erkältungen hilft, gelten Pektine und Polyphenole als vorbeugend gegen Herz-Kreislauferkrankungen. Beide Verbindungen sind in Birnen und Äpfeln enthalten.

Der berühmte großmütterliche Hinweis, dass die Vitamine beim Apfel unter der Schale sitzen, stimmt übrigens wirklich und gilt auch für Birnen. Somit ist die Schale das Wichtigste an beiden Obstsorten.

Der Vergleich von Apfel und Birne zeigt eindrucksvoll, dass jedes Lebensmittel seine eigenen wichtigen Inhaltsstoffe besitzt. Kein Lebensmittel enthält alle Nährstoffe und kann uns somit auch nicht im Alleingang gesund halten.

Unsere Sportler:innen und Kleingärtner:innen sind bei Wind und Wetter draußen aktiv. Sport und Gartenarbeit sind gesundheitsfördernd und gut für unser soziales Gefüge. Daher sollte die geforderte Gleichbehandlung in Punkt 1 des Antrages ermöglicht werden.

Zu Punkt 2 des Antrages:

Es soll eine Zeit gegeben haben, da hielten einige Menschen Kleingärtnerinnen und Kleingärtner für spießig. Dieses Image hat sich in den vergangenen Jahren geändert.

Kleingartenvereine sind Treffpunkte ganzer Stadtviertel. Stellen Sie sich vor, Sie gehen an einem lauen Sommerabend durch eine Kleingartenanlage spazieren.

Sie gehen nur ein paar Meter von der großen Hauptstraße weg und schon befinden Sie sich in einer Oase, die mehr Erholung bedeutet als so mancher Urlaub.

Viele Menschen fühlen sich angezogen von unserer Stadt, von ihrer Lebendigkeit, ihrer Vielfalt, von ihrem großen kulturellen Angebot. Gleichzeitig sehnen wir uns nach einem Ausgleich zum hektischen Leben.

Ich bin der Überzeugung: Wenn wir über lebenswerte Städte sprechen, dann sollten wir viel, viel mehr über Grün in der Stadt reden.

Ein Aspekt, der für mich besonders wichtig ist, ist die soziale Bedeutung von Kleingärten. Es ist ja nicht so, als würden Sie sich als Kleingärtnerinnen und Kleingärtner nur ihre eigene Idylle schaffen. Sie öffnen die Tore für Spaziergängerinnen und Spaziergänger.

Mit der freundlichen Aufforderung "Bitte Mitnehmen" bieten sie eine Kostprobe der Obst- und Gemüseernte an. Oder sie geben Kindern aus der Umgebung eine Spielgelegenheit.

Allerdings machen die demografischen Veränderungen auch vor dem Kleingartenwesen nicht Halt. Die Vereine entwickeln oft großes Engagement, um ihre Anlagen intakt zu halten. Aber auf Dauer wird es nicht gut gehen, wenn immer weniger fleißige Hände immer mehr Fläche bewirtschaften und pflegen müssen.

Deshalb ist es wichtig Konzepte zu erarbeiten und auch vorhandene Konzepte zu überarbeiten. Nur so gelingt es uns die Attraktivität der Gärten zu erhalten und an die aktuellen Bedarfe anzupassen.

Das Kleingartenwesen ist ein Spiegel unserer Gesellschaft. Die aktuell hohe Nachfrage nach Kleingärten in unserer Stadt und der Wunsch der Menschen nach Natur sind für mich sehr positive Entwicklungen. Unsere Kleingärten sind Lebensglück und Lebensqualität.

Auch zur Erhaltung der Sortenvielfalt unserer Äpfel und Birnen, bitte ich Sie um Zustimmung zu unserem Antrag.

Susann Mäder

Es gilt das gesprochene Wort